

## 2.Korinther 6,14 - 7,16

Inhalt: Die rechte Bedeutung von: 'Ziehet nicht an einem fremden Joch mit Ungläubigen'.  
Die göttliche Verheißung für die Kinder Gottes, der Tempel Gottes zu sein  
Die Reinigung des Fleisches und des Geistes zur Vollendung der Heiligung in Gottesfurcht

---

**2. Korinther 6,14** Ziehet nicht am gleichen Joch mit Ungläubigen! Denn was haben Gerechtigkeit und Gesetzlosigkeit miteinander zu schaffen? Was hat das Licht für Gemeinschaft mit der Finsternis? 15 Wie stimmt Christus mit Belial überein? Oder was hat der Gläubige gemeinsam mit dem Ungläubigen? 16 Wie reimt sich der Tempel Gottes mit Götzenbildern zusammen? Ihr aber seid ein Tempel des lebendigen Gottes, wie Gott spricht: «Ich will in ihnen wohnen und unter ihnen wandeln und will ihr Gott sein, und sie sollen mein Volk sein.» 17 Darum «gehets aus von ihnen und sondert euch ab, spricht der Herr, und rühret kein Unreines an, so will ich euch aufnehmen», 18 und «ich will euer Vater sein, und ihr sollt meine Söhne und Töchter sein», spricht der allmächtige Herr. **2. Korinther 7,1** Weil wir nun diese Verheißungen haben, Geliebte, so wollen wir uns reinigen von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes, zur Vollendung der Heiligung in Gottesfurcht. 2 Das müßt ihr uns zugeben: Wir haben niemandem Unrecht getan, niemand geschädigt, niemand übervorteilt. 3 Ich erwähne das nicht, um zu verdammen; denn ich habe vorhin gesagt, daß ihr in unsren Herzen seid, mitzusterben und mitzuleben. 4 Ich bin sehr freimütig euch gegenüber und rühme viel von euch. Ich bin mit Trost erfüllt, ich fließe über von Freude bei all unsrer Trübsal. 5 Denn als wir nach Mazedonien kamen, hatte unser Fleisch keine Ruhe, sondern wir wurden auf alle Art bedrängt, draußen Kämpfe, drinnen Furcht. 6 Aber Gott, der die Geringen tröstet, der tröstete uns durch die Ankunft des Titus; 7 und nicht bloß durch seine Ankunft, sondern auch durch den Trost, welchen er bei euch empfangen hatte. Als er uns von eurer Sehnsucht, eurer Klage, eurem Eifer für mich berichtete, da freute ich mich noch mehr. 8 Denn wenn ich euch auch durch den Brief traurig gemacht habe, so bereue ich es nicht; und wenn ich es bereut habe (denn ich sehe, daß euch jener Brief, wenn auch nur für eine Stunde, traurig gemacht hat), 9 so freue ich mich jetzt nicht darüber, daß ihr betrübt, wohl aber, daß ihr zur Buße betrübt worden seid; denn Gott gemäß seid ihr betrübt worden, so daß ihr in keiner Weise von uns Schaden genommen habt. 10 Denn das Gott gemäß Trauern bewirkt eine Buße zum Heil, die man nie zu bereuen hat, das Trauern der Welt aber bewirkt den Tod. 11 Denn siehe, eben jenes Gott gemäß Trauern, welchen Fleiß hat es bei euch bewirkt, dazu Verantwortung, Enttäuschung, Furcht, Verlangen, Eifer, Bestrafung! Ihr habt in jeder Hinsicht bewiesen, daß ihr rein seid in der Sache. 12 Wenn ich euch also geschrieben habe, so geschah es nicht wegen des Beleidigers, auch nicht wegen des Beleidigten, sondern damit euer Eifer offenbar würde, den ihr für uns vor Gott bewiesen habt. 13 Deswegen sind wir getröstet worden. Zu unsrem Trost hinzu freuten wir uns aber noch viel mehr über die Freude des Titus; denn sein Geist war von euch allen erquickt worden. 14 Denn wenn ich euch ihm gegenüber gerühmt hatte, bin ich damit nicht zuschanden geworden, sondern wie wir euch gegenüber stets die Wahrheit gesprochen haben, so ist auch unser Rühmen dem Titus gegenüber wahr geworden; 15 und er ist jetzt noch viel mehr für euch eingenommen, da er an euer aller Gehorsam gedenkt, wie ihr ihn mit Furcht und Zittern aufgenommen habt. 16 Ich bin froh, daß ich mich in allem auf euch verlassen kann.

---

Wenn Paulus seine Forderungen, nicht an einem fremden Joch mit Ungläubigen zu ziehen, an die Gemeinde richtet, so tut er das aus dem Grunde, weil er ihnen sagen muß: 'Wir sind der Tempel des lebendigen Gottes.' Diese Tatsache muß gründlich erkannt, richtig verstanden werden, und aufgrund dieser Tatsache muß das Kind Gottes seine Stellung einnehmen. Von dieser Stellung aus muß es das Wort, das der Apostel in Verbindung damit bezeugt, die Absonderung, die Reinigung, die um des Tempels des lebendigen Gottes willen notwendig ist, verstehen. Viele Worte Gottes werden aus dem einfachen Grunde falsch verstanden und nicht in der Ordnung wie die Schrift sie zeigt geübt, weil man den Zweck, dem alles dienen soll, unbeachtet läßt.

Wenn von der Reinigung von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes zur Vollendung der Heiligung in Gottesfurcht die Rede ist, dann ist diese Reinigung nicht eine Sache, die um der Reinigung selbst willen erfolgen soll.

Reinigung und Heiligung bis zur Vollendung der Heiligung sind nicht Selbstzweck, sondern nur Mittel, daß sich die Verheißungen, die Gott gegeben hat, erfüllen können.

Die Verheißungen beziehen sich aber auf den Tempel des lebendigen Gottes, daß dieser Tempel zustande kommt, daß sich das Wort erfüllt:

*“Ich werde in ihnen wohnen und unter ihnen wandeln und werde ihr Gott sein und sie sollen mein Volk sein.” (2.Kr.6,16)*

Darauf beziehen sich die Verheißungen, das muß zustande kommen.

Ein Kind Gottes, das nicht auf dieses Ziel hinstrebt und nicht die Erfüllung dieser Verheißungen, die Verwirklichung dieses göttlichen Willens und Ratschlusses anstrebt, lebt sein Christenleben vergeblich! Die Stunde wird kommen, in der die Ungerechtigkeit überhandnimmt, und die Liebe wird in all den Kindern Gottes, die das göttliche Ziel nicht im Auge haben, erkalten. Sie werden wieder abfallen; ob ihnen selbst das bewußt ist oder nicht, ob sie sich in einer guten Stellung wähnen oder über ihre eigene Stellung selbst im Unklaren, im Zweifel sind, das tut am Ende, wenn die Entscheidungen fallen, nichts zur Sache. Kinder Gottes sind oft gerade dann ihrer Stellung recht sicher, wenn sie völlig vom Geist des Irrtums beherrscht sind. Das zeigt uns das Zeugnis, das der Herr selbst von dem Engel der letzten Gemeinde, der Gemeinde zu Laodicea ablegt, indem er seine Stellung mit den Worten schildert:

*„Denn du sprichst: Ich bin reich und habe Überfluß und bedarf nichts! Und weißt nicht, daß du elend bist und jämmerlich, arm, blind und bloß! Ich rate dir, von mir Gold zu kaufen, das im Feuer geläutert ist, damit du reich werdest; und weiße Kleider, damit du dich bekleidest, und die Schande deiner Blöße nicht offenbar werde; und Augensalbe, deine Augen zu salben, damit du sehest.“ (Of.3,17-18)*

Hier ist das Beispiel dafür, daß ein Kind Gottes, ein Engel von den sieben, die der Herr in ganz besonderer Weise in seiner Hand hat, so von einem falschen Geist beherrscht ist, daß er von seiner wahren Stellung, in der er sich befindet, keine Ahnung hat.

So wie das Kind Gottes durch das Wort der Wahrheit, wenn es dasselbe aufnimmt und es in ihm bleibt, so stark wird, daß es den Bösewicht überwinden kann, so wird das Kind Gottes auch dadurch stark, daß der Geist des Antichristen, der Geist der Lüge, das Kind Gottes so vollständig in Besitz bekommt, daß s wiederum durch diesen Geist so völlig überzeugt ist, daß seine Stellung richtig sei, wie ein Kind Gottes durch das Wort der Wahrheit von der Richtigkeit seiner Stellung überzeugt sein kann; denn deshalb ist der Geist des Irrtums eben ein falscher Geist, weil er ein Kind Gottes so täuscht und irreführt, daß es den Irrtum, die Lüge, das Falsche für das Wahre, für die Wahrheit der göttlichen Ordnung ansehen muß. Daß Kinder Gottes so irre geleitet werden können, kommt daher, weil sie nicht die göttlichen

Verheißungen, das, was Gott als seinen Willen und Ratschluß offenbar gemacht hat - denn das sind seine Verheißungen - von dem unterscheiden, was von den Kindern Gottes in der Zeit ihrer Entwicklung gefordert wird, damit sich an ihnen die göttlichen Verheißungen erfüllen können.

Die göttlichen Verheißungen zeigen, daß Kinder Gottes der Tempel des lebendigen Gottes sind. Dieser Tempel Gottes muß nur dem Zweck dienen, wie Gott spricht: *‘Ich werde in ihnen wohnen’*. In diesem Tempel Gottes wird und will Gott wohnen. Wenn Paulus sagt: *„Ziehet nicht an einem fremden Joch mit Ungläubigen“*, so sagt er das den Gläubigen. Wenn er fragt:

*„ ... was haben Gerechtigkeit und Gesetzlosigkeit mit einander zu schaffen? Was hat das Licht für Gemeinschaft mit der Finsternis? Wie stimmt Christus mit Belial überein? Oder was hat der Gläubige gemeinsam mit dem Ungläubigen? Wie reimt sich der Tempel Gottes mit Götzenbildern zusammen?“*

wenn er anschließend dann sagt:

*„Wir aber sind der Tempel des lebendigen Gottes, wie Gott spricht: Ich werde in ihnen wohnen ...“* (2.Kr.6,14-16),

so ist doch aus dem Wort klar ersichtlich, daß Paulus nicht in dem Sinn sagen will: *„Wir sind der Tempel des lebendigen Gottes“*, daß jedes Kind Gottes ausnahmslos von der Stunde an, wo es durch das Wort der Wahrheit gezeugt ist, daß es eine Erstlingsfrucht seiner Geschöpfe würde, daß es von der Stunde an, wo es sich aufgrund der Aufnahme des Wortes der Wahrheit, der dadurch erfolgten Zeugung „Kind Gottes“ nennen kann, nun auch unfehlbar, ohne weitere Bedingungen Tempel des lebendigen Gottes ist, in dem Gott von dieser Stunde an wohnt. Wenn das so wäre, dann wäre es unnötig, daß Paulus fordert, nicht an einem fremden Joch mit Ungläubigen zu ziehen, daß er auf den Unterschied von Gerechtigkeit und Gesetzlosigkeit, von Licht und Finsternis, von Christus und Belial, von Gläubigen und Ungläubigen, von Tempel Gottes und Götzenbildern hinweist. Er brauchte dann nicht, weil wir nun diese Verheißungen haben, fordern:

*„ ... so wollen wir uns nun reinigen von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes, zur Vollendung der Heiligung in Gottesfurcht.“* (2.Kr.7,1)

Der Sinn ist doch der, das Kind Gottes ist deshalb, weil es Kind Gottes ist, in Gottes Willen und Ratschluß dazu bestimmt, Tempel des lebendigen Gottes zu sein. Es ist Tempel des lebendigen Gottes als Kind Gottes, es gehört als solches zum Tempel des lebendigen Gottes.

Aber der Tempel kann dem Zweck, dem er dienen muß, daß Gott in demselben wohnt, erst dann völlig zur Verfügung stehen, wenn er dafür hergerichtet und für diesen Zweck zubereitet ist.

Und die Zubereitung ist die Reinigung, bis die Heiligung vollendet ist.

Wenn dieses Ziel erreicht ist, dann erfüllen sich die Verheißungen Gottes an solchen Kindern Gottes, daß Gott dann in ihnen wohnt.

Dann ist die Zeit gekommen, daß der Ratschluß Gottes in bezug auf seinen Tempel als seine Wohnung erfüllt wird, daß Gott in diesem Tempel wohnt. Daß das aber erreicht wird, dazu ist nötig, daß das Kind Gottes Gerechtigkeit und Gesetzlosigkeit, Licht und Finsternis, Christus und Belial, Gläubige und Ungläubige, den Tempel Gottes und Götzenbilder unterscheidet und an einem fremden Joch, an einer Sache, die dieser Stellung die es im Blick auf den Tempel Gottes hin hat, nicht entspricht, nicht damit zusammengejocht ist, nicht an einer solchen fremden Sache mit beteiligt ist, nicht mit der fremden Sache verbunden ist, so daß mit dem Ziehen am fremden Joch die Gesinnungsgemeinschaft, die Zusammengehörigkeit mit dem Gottfremden, Gottwidrigen bewiesen wird.

Wenn von dieser Stellung die Rede ist, nicht an einem fremden Joch mit Ungläubigen zu ziehen, sich von aller Befleckung des Geistes und des Fleisches zu reinigen, so wird darunter gewöhnlich ganz oberflächlich von den Kindern Gottes ganz einfach auf solches Ziehen an einem fremden Joch geachtet, wie es etwa praktisch in den Alltagsverhältnissen vorkommt, daß Gläubige und Ungläubige miteinander in irgendeiner Verbindung stehen. Weil die innigste Verbindung der Menschen die Verbindung in der Ehe ist, darum wird auch dieses Wort meistens so verstanden, daß ein Gläubiges nicht mit einem Ungläubigen in der Ehe, im Bunde sein sollte. Die Ehe kann aber, wenn wir sie in dieser Verbindung anführen, als Illustration für jede Art Verbindung zwischen Gläubigen und Ungläubigen angesehen werden.

Will man so urteilen, so dürfte eine Verbindung mit Ungläubigen in keiner Beziehung bestehen. Es dürfte nicht bloß solche Verbindung da nicht bestehen, wo sie die beiden aufs engste zusammenhält. Es müßte dann unter dem Nichtziehen an einem fremden Joch mit Ungläubigen verstanden werden, daß ein Kind Gottes keinerlei Berührung, keinerlei Verbindung in keiner Beziehung haben dürfte. Man dürfte nicht in einer Familie, in einer Arbeit, in einem Geschäftsbetrieb mit Ungläubigen zusammen sein. Man dürfte nicht in einer Staatsordnung, in der Ungläubige vorhanden sind, sein. So gesehen, müßte darunter jegliche Berührung mit den Ungläubigen darunter verstanden werden.

Daß das nicht biblisch ist, ist leicht aus dem Verhalten ersichtlich, wie Jesus in der Welt lebte, wie er seine Jünger als Schafe mitten unter die Wölfe sandte, um seine Zeugen zu sein, wie die Gemeinde Gottes von den Aposteln gegründet wurde, um ein Licht in der Welt, ein Salz auf der Erde zu sein. Die ganze Stellung des Volkes Gottes, die Stellung der Gemeinde Gottes, die Stellung jedes einzelnen Kindes Gottes ist im ganzen Schriftzeugnis der Beweis dafür, daß eine solche Absonderung der Gläubigen von den Ungläubigen nicht gefordert ist, sondern das Gegenteil.

Es ist gefordert, sich von seinem Fleische nicht fern zu halten, es ist gefordert, die Feinde zu lieben, feurige Kohlen auf das Haupt derer zu sammeln, von denen man befeindet und gehaßt wird.

Es wird von den Gläubigen gefordert, daß sie sich als Gläubige in der Welt, wo sie mit Ungläubigen Berührung haben, beweisen.

Wir lernen gut Gottes Wort verstehen, wenn wir guten Willens sind. Wir werden das Wort Gottes nicht verstehen, wenn wir nicht den guten Willen dazu haben, daß wir es verstehen wollen. Gerade da, wo Gläubige solche Forderungen, nicht an einem fremden Joch mit Ungläubigen zu ziehen, buchstäblich erfüllen wollen dadurch, daß sie sich von allen ungläubigen Menschen trennen wollen, sich am liebsten scheiden lassen wollen vom ungläubigen Teil, weil sie nicht an einem fremden Joch mit den Ungläubigen ziehen wollen; gerade in dieser Stellung beweisen die Kinder Gottes gewöhnlich, daß sie die größten Heuchler und in ihrer Stellung viel schlimmere Sünder sind, als die Ungläubigen, die sie verachten und der Meinung sind, daß, wenn sie sie nur mit einem Stock berühren würden, sie sich schon verunreinigen würden, sie, die immer meinen auf der Flucht sein zu müssen vor den Ungläubigen, um ihrer Reinheit, ihrer Heiligkeit willen, daß sie ja nicht verunreinigt werden, sind sie schon in diesem Wahn, in diesem Hochmut viel schmutziger, viel unreiner als diejenigen, die sie für unrein halten.

Wir haben schon auf die biblische Ordnung der Heiligung hingewiesen. Wir wollen nun noch von dieser Ordnung aus rückwärts den Weg betrachten, den Paulus zur Erreichung des göttlichen Zieles, zur Erfüllung des göttlichen Ratschlusses, daß der Tempel Wohnung Gottes wird, zeigt.

Um die Erfüllung der Verheißungen auf dieses Ziel hin zu ermöglichen, muß die Reinigung erfolgen, und dieselbe muß in der Vollendung der Heiligung den Abschluß finden.

Wir wollen nun die Heiligung als die göttliche Ordnung, wie sie Paulus in Rm.6,22 zeigt, kurz noch einmal streifen und von dieser Heiligung aus dann suchen, die Reinigung von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes, die zur Heiligung und Vollendung derselben führt, zu verstehen.

Wenn uns das klar ist, dann wissen wir auch, was damit gemeint ist, wenn Paulus fordert, nicht an einem fremden Joch mit Ungläubigen zu ziehen, wenn er Gerechtigkeit und Gesetzlosigkeit, Licht und Finsternis, Christus und Belial, Gläubige und Ungläubige, Tempel Gottes und Götzenbilder voneinander scheidet. Achten wir nun kurz auf Rm.6,22. Werden wir uns darüber klar, daß es nicht darauf ankommt, wie wir Ansichten und Auffassungen über Gottes Wort haben. Das hat gar nichts zu bedeuten.

Gottes Wort als solches, so wie die Wahrheit der göttlichen Ordnung im Wort bezeugt ist, muß erkannt und verstanden werden. Und solange wir in unserer Erkenntnis des Wortes Gottes noch unsicher und unklar sind, so ist das ein Beweis, daß wir das Wort Gottes noch nicht gründlich genug und richtig erkannt haben und verstehen und deshalb durch das Wort der Wahrheit die Stellung in der Festigkeit, wie sie notwendig ist, noch nicht erlangt haben.

Wenn das Wort der Wahrheit aufgenommen wird, wenn es bewahrt wird vom Kinde Gottes, dann hat das Kind Gottes die Stellung, daß es den Bösewicht überwunden hat.

Wenn es seine Stellung in der Ordnung - aus Gott geboren - hat, so wird es vom Argen nicht angetastet. Klare Ordnungen sind es, wenn sie in Gottes Wort uns vorgehalten sind, so läßt sich daran nichts rücken.

Wer die Stellung nicht hat, der ist durch das Wort Gottes überführt, daß er sich noch nicht so weit entwickelt hat, daß er diese Stellung bereits aufgrund seiner Entwicklung erlangt hätte.

Es ist keine Schande für ein Kind Gottes, einzugestehen, daß es eine im Wort bezeugte Stellung nicht hat.

Aber eine Schande ist es für ein Kind Gottes, zu lügen, eine Schande ist es, zu stehlen, eine Schande ist es, wenn ein Kind Gottes ausgibt, etwas zu sein, was es nicht ist. Eine Schande ist es, wenn ein Kind Gottes in der Gemeinde Gottes sein will und ein Ananias, eine Sapphira ist, und früher oder später, wenn auch nicht augenblicklich, so doch bestimmt zu seiner Zeit, genau wie damals niedersinken und sein Todesurteil, das schon längst über seinem Haupte schwebt, erfahren muß.

Jedem ehrlichen, aufrichtigen Kinde Gottes ist die Gnade, die Gott offenbart hat in Christo Jesu, genug.

Aber keinem unlauteren, unaufrichtigen kann von Gott etwas zuteil werden. Was es meint zu haben, hat es vom Teufel, es ist belogen und betrogen.

Paulus sagt in Rm.6,22:

*„Nun ihr aber von der Sünde frei und Gott dienstbar geworden seid, habt ihr eure Frucht zur Heiligung, das Ende aber das ewige Leben.“*

In diesem Wort ist die gewöhnliche Stellung, daß man sich von der Sünde in der Gestalt der Ungläubigen, in ihrer Gesetzlosigkeit, der Sünder als Gesetzesübertretung in der Form der Finsternis, Belial, als Urheber aller Sünde, wie man sich etwa Götzendienst und Götzenbilder vorstellt, daß man sich durch Bemühung von dem allen abgesondert zu werden, es möglichst aus seinem Leben auszuschalten, so daß man sich klar werden muß,

daß eine solche Auffassung vollständig irrig ist; denn wenn Paulus auf die Stellung des Kindes Gottes hinweist, daß es Gott dient, wie es Vers 18 heißt,

daß es der Gerechtigkeit dienstbar geworden ist, dann ist es von der Sünde frei.

Die Freiheit der Stellung, in der das Kind Gottes Gott dient, ist dann die Heiligung, das Ende der Heiligung, wenn die Heiligung als Ergebnis der Reinigung vollendet ist, dann erlangt das Kind Gottes das ewige Leben.

Wir sehen also, wenn sich aus der Reinigung die Heiligung ergibt, wenn Reinigung und Heiligung ein zusammenhängendes Ganzes in der Stellung und Entwicklung des Kindes Gottes sind, daß eins zum anderen führt, und der Zusammenhang mit der Heiligung nach Römer 6 ist die Stellung, in der das Kind Gottes Gott, das ist der Gerechtigkeit Gottes, dient, daraus ergibt sich die Heiligung, dadurch wird die Heiligung vollendet.

Die vollendete Heiligung führt zum ewigen Leben, dahin, daß das Kind Gottes als Tempel Gottes dem Zweck dient, daß Gott in ihm wohnt.

Dann ist das Kind Gottes aber in der Stellung, daß es von der Sünde frei ist und nicht in der Stellung, daß es durch Reinigung von Befleckung des Fleisches und des Geistes von der Sünde mehr und mehr frei werden soll.

Die Grundordnung ist die, daß das Kind Gottes,

wenn es Gott dient,

wenn es der Gerechtigkeit Gottes dient,

wenn es sich zur Heiligung entwickelt, um das ewige Leben zu erlangen,

frei ist von der Sünde.

Damit ist die Auffassung, daß die Reinigung und Heiligung die Anstrengung im Leben des Kindes Gottes sei, von den Versuchungen und Anfechtungen, durch die die alltäglichen Versündigungen erfolgen, mehr und mehr frei zu werden, Sieg zu erlangen, wie man sagt, über die Sünden, Versuchungen und Anfechtungen, falsch.

Warum steht man in dieser Erkenntnis, daß man sich reinige, indem man bemüht sei, Versuchungen und Anfechtungen zu überwinden und weniger zu sündigen?

Aus dem einfachen Grunde, weil man die Auffassung hat, daß man Versuchungen und Anfechtungen, sündige Wirkungen überwinden könne. Dem gegenüber hat Paulus ganz klar ganz klar ausgesprochen in der weiteren Erklärung über dieses *“von der Sünde frei, Gott dienstbar sein”*, die Frucht daraus, die Heiligung und das Ende davon, das ewige Leben zu haben, daß die Sünde im Kinde Gottes so wohnt und wirkt, eine solche Kraft und Macht, ja ein Gesetz in den Gliedern des Menschen, des Kindes Gottes sei, daß, wenn ihm

dasselbe bekannt wird, es bekennen und eingestehen muß, daß es das, was es will, nicht kann, daß es das tun muß, was Gottes Wort, Gottes Gesetz verbietet, was es nach Gottes Wort und Gesetz nicht tun möchte.

Nur deshalb sind viele Kinder Gottes verblendet und können nie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen, weil sie das Gute nicht wollen und in ihrem Leben noch nie gewollt haben.

Ihre Stellung zur Sünde, ihre Stellung zur Gesetzesforderung ist noch nie ungeteilt gewesen.

Sie haben immer ein geteiltes Herz, sie richten sich immer nach jedem Wind und suchen immer ihren Vorteil, ihren Gewinn; wo er ihnen aufleuchtet, da sind sie zu finden, da wird ihr Interesse geweckt, da müssen sie sich beschäftigen, darauf müssen sie sich einstellen, da suchen sie das Ihre und spielen den Judas. Sie sind ja Kinder Gottes, sie sind so sicher, daß sie sich dabei alle Befriedigung glauben erlauben zu dürfen. Daß Gottes Wort sagt: „*Laß dich nicht gelüsten*“, das sehen sie so, daß sie sich nicht allzusehr gelüsten lassen sollen. Sie sollen dann, wenn sie einigermaßen ihre Befriedigung erlangt haben, auch wieder aufhören. Sie sollen es nicht gar zu weit treiben. Darum können sie auch mit der Sünde immer in einer Art und Weise umgehen, daß sie sich zutrauen können, es werde ihnen möglich sein, ein solches Leben zu führen, daß sie sich einigermaßen mit Anstand als Kinder Gottes behaupten können.

Die ganze Einstellung und Aufmachung ist, gemessen an der göttlichen Ordnung, Lüge.

Gottes Ordnung zeigt, daß ein Kind Gottes, das in rechter Treue zu Gottes Ordnung, wie er sie im Gesetz und in der Gnade offenbart hat, zuerst zur Erkenntnis kommt durch das Gesetz,

daß es ein Übertreter des Gesetzes ist, daß es nichts anderes erreichen kann, als die Erkenntnis und Einsicht,

daß die Sünde immer mächtiger ist in seinen Gliedern, als es in seiner Willensstellung, wenn sie gründlich auf das Gute gerichtet ist, Kraft und Macht der im Fleisch wirkenden Sünde gegenüber hat.

Wenn ein Kind Gottes die Bedeutung der Sünde erfaßt hat, dann weiß es, daß es durch Sünde und Übertretung tot ist, daß es in diesem Zustand „*tot durch Sünden und Übertretungen*“ unter dem Fluch und Verdammungsurteil seines Gottes steht.

Nun kommt es aber nicht in eine bessere Stellung der Sünde gegenüber durch Kampf mit den Versuchungen und Anfechtungen, mit der im Fleisch wohnenden, wirkenden Sünde, wenn es einmal sein Todesurteil unterschrieben hat.

Solange das vermutet wird, hat sich ein Kind Gottes aufrichtig mit der Sünde, in seinem Fleisch wirksam, noch nie auseinandergesetzt, das heißt mit anderen Worten, es hat noch nie das Gute gewollt.

Sobald dem Kinde Gottes diese Klarheit geworden ist, wird ihm eine andere Klarheit.

Gott ist sicher getreu, er versäumt nichts im Leben eines Menschen.

Das Licht, das Gott gibt, macht dann dem Kinde Gottes klar, daß das, was durch Sünde tot ist, am Kreuz, im Sterben Jesu, in seinem Grab, in der Auferstehung Jesu Christi aus den Toten zurechtgebracht ist.

Jesus hat die Sünde durch sein Opfer aufgehoben. Das Gesetz der Sünde und des Todes ist vom Gesetz des Geistes des Lebens in Christo Jesu besiegt.

An die Stelle eines Gesetzes, des Gesetzes der Sünde und des Todes, ist ein anderes Gesetz getreten. Jesus hat ein anderes Gesetz aufgerichtet, das Gesetz des Geistes des Lebens in sich selbst, der Sieg des Lebens über den Tod.

Er hat dem Tode die Macht genommen und Leben und unvergängliches Wesen ans Licht gebracht.

Wer das nicht sehen kann, ist in seiner Stellung zu Gottes Ordnung, zu Gottes Forderung geteilt.

Wenn er auch das nicht einsieht, ist er ein Heuchler. Wer nicht von einer Ordnung zur anderen kommt, von der Erkenntnis der Sünde und ihrer Auswirkung, dem Tod, zur Erkenntnis des Lebens in Christo Jesu, aus den Toten auferweckt, wodurch Sünde und Tod beseitigt sind,

wer dahin nicht gelangt, der will nicht dahin kommen, der hat seine Interessen anderswo.

Sobald eingesehen wird, daß nur

in dem am Kreuz erfolgten Tod Jesu, in seinem Grabe und seiner Auferstehung aus den Toten für das Kind Gottes seine Freiheit von der Sünde liegt,

daß es nicht Freiheit von Sünde auf irgendeinem Boden, in irgendetwas anderem gibt, als nur in Gottes Werk, das Christus darstellt, sobald das gesehen wird

und ein Kind Gottes will sich dann noch reinigen, indem es mit Sünde oder mit dem Tod selbst in seiner Fleischeserfahrung kämpft,

so beweist es nur, daß es noch nicht gelernt hat zu verstehen, was Reinigung ist.

Befleckung des Geistes ist nicht Versündigung als Übertretung der Gesetze. Wenn die Gesetzesübertretung ein Kind Gottes befleckt, so wird es im Fleische befleckt durch Gesetzesübertretung, aber nicht im Geiste. Wenn ein Kind Gottes die in Christo vollbrachte Erlösung kennt und es sich an dieser erkannten Erlösung versündigt, dann befleckt es sich im Geiste. Wenn es in dieser Befleckung verharrt, wird das Sünde zum Tode, die weder in diesem, noch im kommenden Zeitalter vergeben wird. Befleckung des Geistes liegt darin, daß man weiß, wie Gott durch Jesus dieses Fleisch am Kreuz gerichtet und beseitigt hat, daß man weiß, das Alte ist vergangen, man hat keinen Menschen, weder Jesus, noch sich, noch sonst jemand nach dem Fleische zu kennen, denn in des Einen Tod am Fluchholz ist das Fleisch der Gesamtschöpfung gerichtet und beseitigt. Wer das weiß und nicht so treu achtet -, so im Glauben festhält, daß er doch immer, wo er nicht dürfte aufs Fleisch sehen, wo er jeden Menschen müßte in Christo sehen, wo er keinen Menschen richten dürfte, keinen Menschen verurteilen, verdammen dürfte, keinen Menschen bereden dürfte, jeden Menschen sehen müßte wie sich selbst in Christo Jesu, - das nicht zu tun, sondern aufs Fleisch zu achten, nach der Art des Fleisches zu urteilen, zu richten, ist Befleckung des Geistes. Das ordnen zu können, weil man die Erlösung kennt, weil man weiß, was durch Christus geschehen ist, das dennoch nicht zu ordnen, sondern Überfluß an Bosheit anzuhäufen, ist Befleckung des Geistes. Anders handeln als man handeln könnte, führt zur Befleckung des Geistes.

Man kann nicht immer jeden Menschen vollkommen in Christo sehen aus dem einfachen Grunde, weil man in zu enger Berührung und Verbindung mit den Menschen ist. Das könnten wir sehr gut, wenn einer hier und der andere sonst wo stecken würde, dann könnte man sie tadellos in Christo sehen, wenn man sie nur nicht zu riechen bekäme, wenn man nichts von ihnen wahrnehmen müßte, wenn man nicht unter ihrem beständigen Einfluß stehen würde. Schließlich sagt man sich zur Entschuldigung, ein Engel ist man eben auch noch nicht, die Flügel sind einem immer noch nicht gewachsen, daß man schon so vollkommen dastehen kann. Deshalb machen Kinder Gottes eben Fehler, deshalb beflecken sie sich nach dem Fleisch. Aber etwas können sie, etwas kann jedes Kind Gottes: die Sonne über seinem Zorn nicht untergehen lassen. Wer die Sonne über seinem Zorn untergehen läßt, befleckt sich im Geiste.

Er hat Zeit zum Überlegen, er hat Zeit, sich zu besinnen, er hat Zeit, sich über die Lage klarzuwerden, er hat Zeit, seine Verfehlung, sein Vergehen, sein Unrecht einzusehen. Und wenn auf der anderen Seite zehnmals mehr Unrecht angehäuft glaubt sehen zu müssen, kann er sich doch darauf besinnen, daß Gott ihm vergeben hat, viel mehr, als er dem anderen zu vergeben hat, daß die Erlösung von Gott in Christo IST, daß Gott jeden Menschen in Christo sieht, daß die Erlösung durch Christus für jeden Menschen geschehen ist.

Wer nicht mit Willen sündigt, kommt zurecht.

Wer nicht seinen Geist befleckt, der läßt bei solcher Betrachtung den Widerstand, in dem er steht, fallen, er beugt sich, er nimmt Stellung in seinem Geiste zu Gott, zu Jesus Christus, zur Erlösung, er kommt zurecht. Es braucht ihm nicht lange Zeit, je mehr er geübt ist, desto schneller kommt er zurecht; je völliger er geübt ist, desto augenblicklicher kommt er zurecht.

Was hindert ihn, das Werk Gottes, in Christo vollbracht zu glauben unter allen Umständen und Verhältnissen, so weit wie er es glauben kann?

Das Glaubenkönnen, das Glaubensvermögen liegt in der Aufrichtigkeit des Geistes.

Nichtglaubenkönnen bezeugt Unreinheit, bösen Willen, entsprechende Stellung im Geiste. Weder die Reinigung der Befleckung des Fleisches noch des Geistes hat es also mit Alltagsünden zu tun, sondern nur mit dem Zurechtkommen den Sünden gegenüber im Opfer Jesu Christi. Nur darin liegt die Reinigung von Befleckungen im Fleische und von Befleckungen im Geiste, um die Heiligung zu erlangen und vollendet zu werden in der Heiligung, indem man sich beweist, daß man ein Diener Gottes ist, daß man Gott dient.

Und Gott dienen tut man nur, indem man die Gerechtigkeit übt,

das ist die Erlösung, die Christus vollbracht hat, daß er gestorben, begraben, auferstanden, im unsterblichen Leibe zur Rechten Gottes das darstellt, die Vollkommenheit, den neuen Menschen als unvergängliches Wesen, den Sieg über den Tod, wie es für die Ewigkeit vor Gott recht ist, seiner Vollkommenheitsforderung entsprechend.

Und das ist für den Sünder universell,

das heißt für die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, für das, was im Himmel, auf Erden und unter der Erde ist, im Meer und was darinnen ist; wo immer Geschöpfe sind, reicht dieses Werk Gottes, die Erlösung, in Ewigkeit vollkommen aus.

Die ganze Schöpfung ist durch dieses Opfer gerechtfertigt.

Diese Rechtfertigung, die durch Jesus für den Sünder da ist, ist in Jesu Gerechtigkeit Gottes, ist in Jesu das, das Gott recht nennt, für recht hält, was er selbst vollbracht hat in seinem Sohn, was sein Sohn zu seiner Rechten darstellt.

Ein Beugen und Biegen dieser Gerechtigkeit Gottes, ein Ändern und Verändern dieser Rechtfertigung der Sünder gibt es nicht. Das kann Satan nicht, sein Anhang nicht, das

kann der Menschen Unglaube nicht, das kann die Boshaftigkeit, in der Sünde beharren zu wollen, auch nicht.

Gottes unwandelbarer Ratschluß bleibt bestehen. -

Das ist, wenn das gesehen wird, wenn es beständig geübt wird, daß

wer Gerechtigkeit übt, der ist aus Gott geboren, und

„ ... wer aus Gott geboren ist, bewahret sich, und der Arge tastet ihn nicht an.“ (1.Jh.5,18)

Wer das weiß und könnte und nicht tut, begeht die Sünde zum Tode, er sündigt mit Willen, wenn er sich nicht reinigt von der Befleckung des Fleisches und des Geistes und nicht zur Vollendung in der Heiligung kommt, daß er vollendet wird in der Stellung, daß er da steht als einer, der Gott dient, im Erkennen der göttlichen Ordnung, der Sünde, des Gerichts, der Erlösung, durch Christus vollbracht.

Nur so dient man Gott, daß man Wahrheit Wahrheit nennt nach jeder Seite hin. Und dieses Gottdienen ist Heiligsein, Heiligung, Absonderung für Gott, es hat mit der Stellung zum praktischen Leben, weder in bezug auf Reinigung noch auf Heiligung etwas zu tun. Es hat aber auch damit nichts zu tun, daß man sich etwa, um reiner sein zu können, scheiden läßt vom ungläubigen Teil, oder sich irgendwie in der Welt absondern will, daß ein dienendes Kind Gottes nicht könnte bei Ungläubigen dienen, daß ein Geschäfttreibender nicht könnte sein Geschäft mit Ungläubigen treiben.

Die Trennung liegt nicht im äußeren Leben, sie liegt im innersten Wesen des Menschen, im Geiste.

Wenn die innere Neigung auf Unreinheit vorhanden ist, dann könnte man sich im Urwald eine Hütte bauen und man würde sich doch versündigen, sich doch nicht absondern. Die Absonderung liegt nicht im Äußeren. Sagt also nicht: *‘Mein ungläubiger Mann, oder meine ungläubige Frau hindert mich an meinem Fortkommen’*. Sagt nicht: *‘Die Welt, die bösen Verhältnisse hindern in der geistigen Entwicklung’*. Das ist nicht wahr. Das Hindernis liegt in der Boshaftigkeit des menschlichen Geistes und nirgends anders.

Wenn der menschliche Geist lauter ist, wenn er Gott zugekehrt ist, dann nimmt er unter den Umständen und Verhältnissen Stellung, wie sie sind, und durch diese lautere Stellung zieht er nicht mit einem Ungläubigen am gleichen Joch, er ist nicht gesinnt wie sie, er ist gesinnet wie Jesus Christus.

Die Gesinnung liegt im Geiste. Indem er so in Verbindung mit Gott kommt, nimmt er aber das Wort Gottes auf, wohnt der Geist Christi in ihm, kommt der Geist des Vaters zum Wohnen im Kinde Gottes, wird der ganze Ratschluß Gottes, in Christo vollbracht, sein geistiger Besitz, kennt es in Christo, im unsterblichen Leib

